

Die Halle... 2,50 Mk. durch die Post... 3,25 Mk. einschließlich Postgebühren.

Bei unentgeltlich eingehende Manuskripte... werden nur mit Quittungsbekundung... "Galle"-Blatt... gedruckt.

Bestandtheile der Schriftleitung Nr. 1140... der Anzeigen-Abteilung Nr. 170;... der Abonnement-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Beitung.

achtundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 getheilte... oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet... Sonntag und Montags einmal.

Erscheint täglich... Schrittleitung und Druck... Halle, G. Brauhausstraße 17;... Reichsgerichtsstraße, Markt 24.

Nr. 352.

Halle, Donnerstag, den 30. Juli

1914.

Werden die Kriege blutiger?

ml. Wenn die Kriegsanfänge gelte, dann beginnt die goldene Erntezeit des Schnitters Tod. Er sieht nicht auf Hoch und Niedrig, er achtet nicht Würde und Würde, er schonet weder Jugend noch Alter.

Allerdings, den Berichten aus fläpfrischer Zeit, die von Sundertausenden, die auf dem Schlachtfelde starben, zu melden wissen, ist nicht ohne weiteres Glauben zu schenken. Aber wir wissen doch andererseits fast mit Bestimmtheit, daß beispielsweise Hannibal allein bei seinem Zug über die Alpen die Hälfte seiner Krieger verlor, und er war dann noch jo mächtig, daß er seinen kühnen Siegeszug auf italienische Erde unternahm und bei Cannä die Römer derart aufs Haupt schlagen konnte, daß 92 Prozent der Lateiner auf dem Schlachtfelde fielen.

So eigenartig es klingen mag, man kann fast sagen, je teuflicher Menschengeist am Werke war, Mordwertesagen zu erkennen und zu verbessern, desto geringer wurde die Zahl derer, die ihnen zum Opfer fielen. Das erhellt sehr anschaulich aus einer Statistik, die der bekannte Breslauer Professor Hermann Kuttner, der in der Türkei, in Süd-afrika und Ostasien eine reiche kriegsärztliche Erfahrung gesammelt hat und als eine Kapazität auf diesem Gebiete gilt, vor einiger Zeit in der „Deutschen Revue“ mitgeteilt hat. Nach ihm betragen in den Kriegen Friedrichs des Großen die Verluste durchschnittlich 26 Prozent (dies sind nämlich die ersten Kriege, über die uns zuverlässiges Zahlenmaterial vorliegt). In den Napoleonischen Feldzügen ist die Zahl schon um 4 Prozent gesunken und beläuft sich nur noch auf 22 Prozent. In den großen Schlachten der späteren Zeit sind dann die Verluste selten über 15 Prozent hinausgegangen. Die gleiche Tatsache ergibt sich, wenn man die absoluten Zahlen der Vermundeten und Toten rechnet. Das Friederichianische Preußen mit seinen 2 1/2 Millionen Einwohnern verlor z. B. in der Schlacht bei Prag 12 000 Mann. Deutschland hat seinen 46 Millionen Einwohnern brachte in dem Deutsch-Französischen Kriege in der blutigsten Schlacht des Feldzuges, der bei Wionville, hingegen den im Verhältnis verblüffend geringen Todesloos von 16 000 Mann und bei Sedan fielen gar nur 8 000 Mann. Was die Gefährlichkeit der einzelnen Waffengattungen anbetrifft, jo haben sich, was ganz im Einklang mit unseren vorherigen Ausführungen steht, trotz der außerordentlichen Entwicklung der Artillerie die Artillerieverwundungen nicht erheblich vermehrt. Noch immer ist das Infanteriefeuers das mörderischste. Da der moderne Krieg den Nahkampf zu einem großen Teile ausgeschlossen hat, jo haben Stieb- und Stiebwunden gegen die Kriege der Vergangenheit außerordentlich abgenommen, und sind heute fast ohne praktische Bedeutung. 1870/71 kamen auf rund 98 000 Wunden nur 571 Stieb- und 10 285 Stiebwunden, d. h. 6 Prozent und 13 Prozent. Die Heilwunden sind dabei auch die ungeschädlichsten. Aber die Verletzungen, die durch Stieb mit der Lanze oder dem Bajonett verursacht werden, sind ebenfalls nur selten tödlich. Unter den Bajonettsverletzungen von 1870 führten 5,5 Proz. sofort zum Tode, also eine verschwindend kleine Zahl. Die schwersten Verwundungen in den Weichteilen sind auf das Konto der Artilleriegeschosse zu setzen. Granaten können, ohne zu treffen, den ganzen Körper mit kleinen Brandwunden überziehen, die von Sprengstoffpartikeln und feinsten Metallspitzern herzurühren. Meist häufig sind die Verwundungen der Weichteile durch Schrapnellstückeln. Die modernen Mantelgeschosse verursachen bei Weichteilwunden so kleine Ein- und Auswülfen, daß man Schwierigkeiten haben kann, sie zu finden. Häufig werden dadurch aber die großen Blutgefäßstämme und die Nervenstämme verletzt. Bei den Knochenfrakturen ist die begleitende Weichteilwunde wichtiger als die Verletzung des Knochens selbst.

Neben der allmählichen Ausschaltung des Nahkampfes oder doch seiner Einschränkung ist es wohl in erster Linie das moderne Kriegs-Sanitätswesen, auf dessen Konto die unverkennbare Tausende gutgeschrieben ist, daß die Kriege unblutiger worden. Es liegt auf der Hand, daß von einer Kriegsfrankenpflege im eigentlichen Sinne erst seit höchstens zwei Jahrhunderten die Rede sein kann. Die ersten Kriegslazarette gründete König Friedrich I. Es versteht sich, daß seither die in jedem Kriege gemachten Erfahrungen zur Verbesserung des Sanitätswesens führten und insbesondere auch eine Vermehrung der Ärzte und Krankenpfleger im Gefolge hatte. Als Grundprinzip eines wohlgeordneten Sanitätsdienstes gilt heute der Rücktransport der Vermundeten und die Krankenverteilung, welche den Gefahren, die die Ansammlung von Vermundeten mit sich führt, wehrt. Unsere Lazarett- und Militärzüge, die im Jahre 1860 zuerst durch Gernath angeregt und dann im amerikanischen Bürgerkriege mit großem Erfolge zum ersten Male zur Anwendung kamen, sind in dieser Hinsicht schließlich als vollkommen zu bezeichnen, so daß die Gewähr für eine humane und gute Behandlung und Rettung der armen Vermundeten gegeben ist. Daß die ärztliche Kunst gerade in der neuesten Zeit auf dem Gebiete der Kriegschirurgie riesige Fortschritte gemacht hat, liegt auf der Hand. Um die besondere Durchführung des antiseptischen Prinzips auf dem Schlachtfelde hat der geniale Ernst von Bergmann sich hochverdient gemacht. Er hat gelehrt, daß die Stiebwunden trotz ihres Bakteriengehaltes als nicht infiziert zu betrachten sind, weil der Körper die Infektion überwindet. Er hat die Sonde verbannt und die Fingerunterbindung der

frischen Wunde als Kunstfehler gebrandmarkt. Und während in früheren Kriegen der Hauptgeheiß der Feldärzte darin bestand, die Wunde herauszubekommen, hat man heute die stehengebliebene Kugel an und für sich als ein sehr unschädliches Ding erkannt, das fast immer ohne Reaktion einheilt und sich abkapselt. Dann hat man heute mit den grausamen und meist unnötigen Amputationen der Gliedmaßen, die ehedem im Feldlazarett an der Tagesordnung waren, zum größten Teile aufgeräumt, und das Grundprinzip ist jetzt, dem getroffenen Glied durch einen Verband möglichst Ruhe zu schaffen.

Es gehört zu den Binsenwahrheiten der Weltgeschichte, daß in fast allen Kriegen Krankheiten bei weitem größere Verluste verursacht haben als die Waffen. Durch Kriegsepidemien sind ganze Heere vernichtet worden. So verhielt sich beispielsweise im Kriege von 1866 auf preussischer Seite die Verluste durch Wunden zu denen durch Krankheiten wie 1 : 1,44, d. h. auf je 2 die durch Verwundungen den Tod erlitten, kamen fast 3, die durch Krankheit starben. 1870/71 war das Verhältnis schon weit günstiger. Wenn im jüngsten Balkankriege wiederum so überaus große Verluste auf das Konto der Seuchen zu setzen waren, so lag das an den besonderen Verhältnissen. Dort der bereits betonten Vervollkommnung der hygienischen Verhältnisse in unseren Lazaretten sowie durch die verbesserte Schnelligkeit und den Umfang des Sanitätsdienstes ist bei einem Zukunftskriege, in dem wir verwickelt würden, die Seuchengefahr auf das größtmögliche Minimum beschränkt. Die Chancen, von Schlachtfelde heimzukehren, sind alles in allem heute also viel günstiger als in früheren Tagen.

Der Ernst der Lage unverändert.

Die militärischen Vorbereitungen in Rußland.

Berlin, 30. Juli. (Priv.-Tel.) Wie uns gemeldet wird, wird die Eisenbahndrähte in Wirballen von russischem Militär mit Minen belegt. In Wirballen stehen 60 000 Mann Militär, um die Zugverbindung aufrechtzuerhalten. Dem Vernehmen nach wird auch für die Militärzüge von Neubau die Mobilmachung angeordnet.

London, 30. Juli. Die teilweise russische Mobilisierung beschränkt sich auf die militärischen Bezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirke stehen 4 Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden 16 Armeekorps auf die Stärke von 32 Armeekorps gebracht. Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reserven für die Westgrenze zusammengezogen werden.

Die Weltlage.

Die Kriegereignisse treten gegenüber den Kriegsvorbereitungen in den Hintergrund. Das ist ganz natürlich. Die Sprengung der Seeverträge, die Einnahme der unverteidigten Hauptstadt des Sarbenlandes, in der nur ein paar Beobachter-Kompanien zurückgelassen waren, Vorpostengefächte an der Eade, der Donau und der Drina — für die strategische Gesamtlage von Oesterreich mag das wichtig sein, für die Welt sind auf dem Kriegsschauplatz nur wirtschaftliche Entscheidungen wichtig, die für den Ausgang dieses kleinen Krieges bestimmend sind.

Um dies Gespänkel wird darum geringerer Interesse begegnet als die Nachrichten aus Rußland und die Entschlüsse in London, Berlin, Paris. Und davon hört man heute sehr wenig. Die Nachrichten betragen nur, daß überall in ganz Europa gerüstet wird und daß die Diplomaten, die der Ausbruch der Kriess aus diesmal wenig vorbereitet sind, jetzt fieberhaft bemüht sind, den Frieden zu erhalten. Nach dem wenigsten, was über diese Bemühungen verbreitet wird, kann man fast sagen, daß die Diplomaten sich Erfolg versprechen. So schreibt man aus Berlin:

„In ernsthaften politischen Kreisen glaubt man, daß, nachdem die Grenzschüsse als praktisch nicht zum Ziele führend abgelehnt worden sind, die direkten Verhandlungen einzelner Mächte in Petersburg jetzt schon nicht ohne Aussicht auf Erfolg betrieben werden, wobei die oft erwähnte Erklärung Oesterreich-Ungarns, daß es nicht auf territoriale Erwerbungen ausgehe, die Grundlage für eine Verständigung über die Lokalisierung des Krieges bieten würde.“

In schroffem Gegensatz dazu stehen jedoch die Meldungen, daß in Potsdam, London, Paris und Petersburg dringende Beratungen der Minister unter Zuziehung der leitenden Persönlichkeiten der Armeen und Flotten stattgefunden haben und daß den überall her Nachrichten über Heeres- und Flottenkonzentrationen verbreitet werden. Auch die erste Presse in Berlin und Paris ist pessimistisch gestimmt.

Der Ernst der Lage.

(Information unserer Berliner Redaktion.)

Am maßgebender Stelle im Auswärtigen Amt ist man heute sehr zurückhaltend. Doch wird erklärt, daß die Hoffnung, die sich an den Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Zaren geknüpft, vorläufig noch nicht in Erfüllung zu gehen scheint. Der Ernst der Lage erhellt auch aus der langen Sitzung des Ministerrates in Potsdam, in der die russischen Mobilisierungsmassnahmen zur Besprechung gelangt sein dürften. Man gibt zu, daß Deutschland auf tun und lassen muß, was es kann, um die Ausbrüche der politischen Stimmung zu heftiger geworden. Demgegenüber empfiehlt man, in Deutschland die Ruhe zu bewahren.

Militärische Vorkehrungsmaßnahmen in Deutschland.

Eine Generalkonferenz des 19. jährligen Armeekorps wurde mit Rücksicht auf die ungewisse politische Lage am Mittwoch früh in Waldheim abgebrochen.

München, 29. Juli. Entschlüsse in München und den umliegenden Ortschaften im Erlaube befindlichen Soldaten aus Mex und die Matrosen aus Wilhelmshaven wurden telegraphisch zurückberufen.

Nach Meldungen aus Dresden sind die jährlischen Regimenter in ihre Garnisonen zurückbeordert. Die Maßregel erfolgt aus Gründen der Vorsicht.

Die Berliner Presse zur europäischen Lage.

Berlin, 30. Juli. Die Meldungen über eine teilweise Mobilisierung Rußlands sowie über die Truppenkonzentrationen an der französischen Grenze, haben zu einem weiteren pessimismus in den Friedensausstichern geführt, der auch deutlich in den Kommentaren der heutigen Berliner Morgenpresse zum Ausdruck kommt. Weiterhin ist zu bemerken, daß dies hier pessimismus nicht allein in Publikum und Presse vorherrschend ist, sondern daß man auch in höchsten leitenden Stellen die Lage außerordentlich ernst beurteilt.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Infolge der Rüstungen Russlands in den letzten 24 Stunden ist die Stimmung der unterrichteten Kreise in der Tat eine noch ernstere geworden, und man macht an den leitenden Stellen bei allem Wohlwollen an der Friedenshoffnung, kein Hehl daraus, daß man diese Lage für sehr bedauerlich, ja für sehr bedenklich ansehe. Es haben während des ganzen gestrigen Tages und Abends Beratungen stattgefunden, die dieser Frage der Rüstung galt. Sollte es schon zu spät sein? „zu spät“ geben, und es gibt bis zum letzten Augenblick kein „zu spät“. Jeder in Deutschland wird es verstehen, wenn man uns sagen wird, daß man gegenüber der Mobilisation von 16 russischen Armeekorps nicht unglücklich bleiben kann. Aber neben der Sicherung der Grenzen wird hoffentlich, solange die Katastrophe noch nicht herangebrochen ist, die Vermittlung für die Regelung des Friedens weitergehen. Es ist sehr möglich, daß auch dieser letzte Versuch misslingt. Aber vor der Welt und der Geschichte wird derjenige keine Stellung nicht verschleiern haben, der ihn unternimmt.

Die „Rheinische Zeitung“ erinnert an die letzte Niederlage Russlands durch Japan und schreibt: Dieser Friede herrschte an den russischen Westgrenzen zur Zeit des ostasiatischen Krieges und der russischen Revolution, als Russlands Streikraft zu geschwächt war, daß böse Nachbarn ohne viel Risiko über das Zarenreich hätten herfallen können. Wieder Deutschland nach Österreich dachte damals auch nur im Eifersteifen daran, aus der nahezu verzweifelten Situation Russlands Vorteile für sich zu ziehen. Es wäre ein sonderbarer Dumm, wenn Russland jetzt den Österreichern in den Rücken zu fallen beabsichtigte. Wiederholt muß werden, daß Petersburg die Verantwortung zu tragen hätte, sofern sich aus der Mobilisierung höchst unwillkommene Verbindungen ergeben sollten.

So schreibt die „Post“: Jeder scheint die Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ einige Stunden später durch die Ereignisse überholt. Friedensversicherungen sind ja sehr schön und heilsam, aber doch nur solange, als man in der Lage ist, sie zu glauben. Wenn die Ereignisse hingegen eine andere Sprache reden, als die amtlichen Versicherungen, so kann man keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, wem Obergewicht zu schenken mehr am Platze ist. Wir haben uns noch in später Stunde an einer amtlichen Stelle, die jetzt Tag und Nacht an der Arbeit ist, nach der Glaubwürdigkeit all der von hier und da aufstauenden Meldungen über die russische Mobilisation erkundigt, und wenn uns auch erklärt wurde, am liebsten sei von solchen Nachrichten nichts bekannt, so ließ man uns doch keineswegs im Zweifel darüber, daß die maßgebenden Stellen zur Stunde ein scharfes Auge auf die deutsche Disziplin legen, und daß die Lage als sehr ernst zu betrachten sei.

Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt: Es gibt es unseres Erachtens für die deutsche Regierung die strengste Verpflichtung, sich über den Umfang und über die Richtung der von russischer Seite betriebenen Rüstungen unverzüglich Gewißheit zu verschaffen. Und sollte die hierüber erhaltene Auskunft unzulänglich bleiben, oder sollten der jenseits unserer Grenzen und an der österreichisch-ungarischen Grenze betriebenen Rüstungen derart sein, daß von uns aus Gegenmaßregeln zu ergreifen haben, so dürfen wir wohl das Vertrauen in die Reichsregierung setzen, daß von ihr nichts veräumt und unterlassen wird, was der Ernst der Stunde erfordert.

Die „Kreuzzeitung“ sagt: Wir hegen auch in dieser zwölften Stunde noch die Hoffnung, daß man in Petersburg ein Zerküßtes vermeiden und unsere Verbindungen den Weg gehen lassen wird, auf den ich nach oft bemielter beispielloser Langmut gebietende Staatsnotwendigkeiten gezwungen haben. Freilich verhehlen wir uns dabei nicht, daß diese Hoffnung nach den letzten Maßnahmen Russlands und Frankreichs auf mehr als schwanmendes Grunde ruht.

Der „Vorwärts“ endlich sagt: Wenn es je einen Augenblick gab, wo das Schicksal von Hunderten und Millionen auf des Messers Schneide stand, so ist dieser Augenblick heute da. England hat recht. Wie die Dinge liegen, fällt von Wilhelm II. die Entscheidung. So unverfälscht prinzipielle Gegner der Monarchie wir allezeit gewesen sind und sein werden, so bitteren Kampf wir häufig gegen den temperamentsvollen Träger der Krone führen mußten, so unumwunden erklären wir, heute ja nicht zum erstenmal, daß Wilhelm II. sich durch seine Haltung, namentlich in den letzten Jahren, als aufrichtiger Freund des Völkerechts bewährt hat. Aber auch der tatkräftige Mensch ist Einflüssen nicht unzugänglich. Und leider sind die Beweise dafür mit den Händen zu greifen, daß die Kamariak der Kriegstreiber wieder mit äußerster Struppellosigkeit am Werke ist, um alle Affinnen der Regierung zu durchfragen und das Ungeheuerliche durchzusetzen: Den Völkerricht, den Weltbrand, die Vermischung ganz Europas! Wir sind Demokraten und Republikaner.

Ans Russland.

Neue russische Offiziere.

Der Kaiser sagte in seiner Ansprache an die Aspiranten der Marine in u. a.: Ich habe befohlen, Sie angesichts der ersten Ereignisse, welche Russland jetzt durchzumachen hat, zusammenzubekommen. Während des Dienstes als Offizier, der Sie erwartet, vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sage: Glauben Sie an Gott und haben Sie den Glauben an den Rufm und an die Größe unseres mächtigen Vaterlandes.

Angestrenzte Tätigkeit der russischen Militärbehörden.

Stalmierzie (Kolen), 29. Juli. Jenseits der russischen Grenze herrscht die angestrengteste Tätigkeit der russischen Militärbehörden. Außer dem getrennt von Lodoz hier eingetroffenen Regiment ist soden aus Warshaw ein zweites Regiment hier ausgelassen worden. Die ganze Eisenbahnlinie an der Grenze hat militärische Besetzung erhalten. Die sogenannten neutrale Grenze und die über sie führende Brücke ist ebenfalls von russischen Truppen besetzt. Eine Reihe von neuen ins Innere führenden Telegrafennetze ist von der Post den Militärbehörden übergeben worden. Der Verkehr über Stalmierzie hat fast vollständig. Viele hier anwesende Russen sind bereits über die Grenze geschickt. Aus Alexandrow gelangen ähnliche Nachrichten hierher.

Maßnahmen zur See.

Petersburg, 29. Juli. Die Seenerwaltung teilt mit, daß die Feuerfähre vor Libau, Lufserz und Hartshagen von ihren Standorten entfernt worden sind. Der Leuchtturm von Rensher und die Leuchtschiffe von Rongrund und Smultongrund sind ausgelassen worden. Bei Sewastopol sind alle Feuer und Leuchttürme außerhalb Chersones ausgelassen worden. Die Einfahrt nach Sewastopol ist während der Nacht verboten.

Der Zar gibt seine Reise auf.

Petersburg, 29. Juli. Der Zar hat die Reise nach Hangoo zur Jubelfeier des Hamburger Seelages über Schweden endgültig aufgegeben.

Die Stimmung in Paris. — Wächtiger Ministerrat. Paris, 29. Juli. Präsident Boisacres ist heute mittags um 1 Uhr 20 Minuten auf dem Nordbahnhof eingetroffen und von den Ministern und dem russischen Botschafter: Tsemoloff empfangen worden. Das Publikum bereitete ihm einen begeisterten Empfang.

Paris, 30. Juli. Der Ministerrat, der gestern nachmittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Boisacres abgehalten wurde, beschäftigte sich ausschließlich mit der auswärtigen Lage.

Paris, 30. Juli. Heute nacht hat sich ein unerwartetes Ereignis ereignet. Der Vertreter der „Telegraphen-Linien“ erschrak, ein zweiter Ministerrat im Einzelakt stattgefunden. Eine Anzahl Minister erschien plötzlich gegen Mitternacht im Einzelakt und ließ den Präsidenten Boisacres, der sich bereits zur Ruhe begeben hatte, wachen. Die Minister unterbreiteten dem Präsidenten eine Anzahl von Telegrammen, die in später Nachtstunden im Auswärtigen Amt noch eingelaufen waren. Ueber den Inhalt der nächtlichen Ministerkonferenz ist nichts bekannt geworden.

Auch die französische Presse war von dieser zweiten Sitzung der Minister noch nicht unterrichtet und veröffentlicht daher diese Tatsache, die geeignet ist, neue Ängste Beunruhigung hervorzurufen, noch nicht.

Paris, am 30. Juli. Es wird konstatiert werden, daß heute früh in Paris ein sehr heftiges Böfennisium herrschte, der zu dem letzten Spätsturm der letzten Tage in dunklem Kontrast steht. Der Grund dieses Böfennisiums dürfte hauptsächlich in den aus Petersburg vorliegenden Meldungen zu suchen sein, die sämtlich von kriegerischen Absichten Russlands zu berichten wissen.

Frankösishe Mobilisierung an der italienischen Grenze.

Rom, 29. Juli. Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilisierung gemeldet, die gestern abend begonnen haben soll. Nachrichten über allgemeine Mobilisierungen der Heere lauzieren auch hier, werden aber mit Reserve aufgenommen. Meldungen, die Haltung Italiens agitatörisch oder gewaltsam zu beeinflussen, liegen nicht vor.

Die französische Regierung und die Syndikalien.

Paris, 29. Juli. Die französische Regierung hat eine vom „Batalie Syndikalien“ organisierte Versammlung verboten, die morgen abend stattfinden sollte. Die Regierung ist der Meinung, daß es unmöglich ist, unter den gegenwärtigen Umständen Versammlungen zu dulden, in denen Redner maßlosere über die Mittel sprechen könnten, einer Mobilisierung Schwierigkeiten zu bereiten. Die Regierung erklärt, daß sie ihre Bemühungen um die Befestigung des Konfliktes forsetze und auf den Patriotismus des ganzen Volkes rechne, damit es begreife, daß die nationale Einheit niemals vollständiger als jetzt sein müsse.

Englands Haltung.

Von unserem Korrespondenten.

London, 28. Juli. Das englische Publikum fängt an zu bemerken, daß etwas anders ist. Man sieht sich selbst an in London keine, die einen Blick in den politischen Zeit der Zeitungen werfen, bevor sie die immerhin auch jetzt noch scheinbar bedeutsameren Spornnachrichten überprüften. Wo Serbien liegt, wie sie heute noch nicht, und Österreich ist ihnen nach wie vor terra incognita. Aber sie fühlen, daß diese dumme Sache sie von heute auf morgen sehr nahe angehen könnte, obwohl sie bis zu ihrem Ende nicht begreifen werden, warum.

Dieser Umfchwung ist die Folge von Zeitungsberichten über englische Vorbereitungen. Selbst der durchschnittliche Engländer spürt die Ohren, wenn er hört, daß sie in Portsmouth die Arsenalen bemachen und daß sich die Flotte fertig macht. Warum erlauben die englischen Behörden diese Publizität? Sie haben es, bei dem nothdürftigen Wohlgefühl der heiligen Presse, nicht nötig, zu verbieten; die garteste Andeutung, daß über diese Angelegenheit nichts gedruckt werden soll, würde genügen. Das auswärtige Amt wird doch ganz offenbar durch die Verbreitung dieser an sich nicht mehr als selbstverständlichen Nachrichten in seiner Friedensarbeit behindert. Je mehr es seine Karten für den Fall späterer Eventualitäten aufdeckt, desto geringer werden die Chancen, daß seine maßvollen Rathschläge in Paris und Petersburg Gehör finden. Wir können nicht umhin, zu denken, daß der Scheiter nicht gefürchtet werden wäre, wenn die Regierung es nicht für möglich gehalten hätte, gegen die unseres Erachtens unflugen prologischen Demonstrationen in Deutschland ein für seine Entsetzungsbezüglichen Gegengewicht zu schaffen. Im Uebrigen wird Prinz Heinrich, der gestern nach Berlin abgereist ist, in der Lage sein, die deutsche Regierung über die englischen Intentionen aus genaueste aufzuklären.

Wohin der Weg geht, weiß zurzeit noch niemand. Die Berichte aus den europäischen Hauptstädten sind nicht geradezu pessimistisch, auf der bemerkenswerten Ausnahme von Paris, das getrennt Recht düstere Depeschen schickt. Geht man sehr, wenn man annimmt, daß die dortige russische Botschaft das französische Anterregnum zum Anlaß nimmt, Reichsverwehrendienste zu leisten? Jedenfalls ist London ein klein wenig zuversichtlich, obwohl niemand überpanne Erwartungen in die Botschaftertongferenz setzt — selbst wenn sie zusammenzutreten sollte. Es liegt auf der Hand, daß, so erwünscht die Konstitution eines wirksamen Organs für den europäischen Meinungsaustrausch ist, diese internationale Formalität eher Unheil als Gutes stiften wird, wenn nicht wenigstens die Basis eines Einvernehmens im Voraus hergestellt ist. Daß die englische Regierung selber in dieser Hinsicht noch ihre Bedenken hat, daß sie noch nicht vollkommen über die russischen und ganz unvollkommen über die österreichischen Absichten ist, heben in verschiedenen Ansichten, u. a. ein grau in grau gefaltener Beistandteil in dem augenblicklich wichtigsten Journal, dem Daily Telegraph.

Erste Auffassung in London

London, 29. Juli. Im Parlament gab heute der Ministerpräsident Asquith unter der gespannten Aufmerksamkeit des Hauses die Erklärung ab, daß die europäische Lage außerordentlich bedrohlich sei. England lasse in seinen Anstrengungen, das Konfliktsgewicht zu beschränken, nicht nach.

London, 29. Juli. Asquith erwiderte auf eine Anfrage Bonar Law: Wie dem Hause bekannt ist, erfolgte gestern die förmliche Kriegserklärung durch Österreich gegen Serbien. Die Lage ist in diesem Augenblick noch größtem Ernst, und ich kann zweckmäßigerweise nur sagen, daß die Regierung in ihren Bemühungen nicht nachläßt, alles, was in ihrer Macht steht, zu tun, um das Areal eines möglichen Konfliktes zu umschreiben. Walter Guinness fragte, ob die Regierung Nachrichten über den englischen revolutionären Ausbruch in

Russch-Polen erhalten hätte. Asquith erwiderte: Nein. Johnsohn hods fragte, ob Lord George sich mit der Bank von England in Verbindung gesetzt hätte, um eine Besammlung der Bankiers einuberufen, damit Schritte ergriffen würden, um zur gegenwärtigen Finanzlage Stellung zu nehmen, und falls dies nicht gelände sei, ob er die Zweckmäßigkeit eines sofortigen beratigen Schrittes erwägen wolle. Lord George erwiderte, er habe mit der Bank von England Rat gepflogen und es sei ihm gelang worden, daß gegenwärtig nichts in der Finanzlage eine solche Anregung notwendig oder zweckmäßig erscheinen ließe.

Matta, 29. Juli. Die englische Mittelmeerflotte soll morgen hier eintriften. Es werden energische Vorbereitungen getroffen, damit die Flotte sofort nach ihrer Ankunft Kohlen und Proviant übernehmen kann.

Italien, Holland, Spanien.

Italienische Beratungen.

Rom, 29. Juli. Der König ist gestern vormittag nach einer kurzen Kreuzfahrt im Mittelmeer eingetroffen. Er empfing sofort den Ministerpräsidenten Sialandra in Audienz. Am Nachmittag empfing der König den Minister di San Giuliano sowie die Chefs des Generalstabes und des Admiralstabes. Nach der Messe im Pantheon empfing der König abernals den Ministerpräsidenten und dann den Kriegsminister. Der König ist heute wieder nach Sant Anna Barbieri, wo sich die Königin und die Prinzen befinden, abgereist und wird in den nächsten Tagen nach Rom zurückkehren.

Rom, 30. Juli. Die „Tribuna“ nimmt in einem Leitartikel offen Partei für die Dreieinigkeit. Das Interesse Italiens liege heute darin, daß es loyal und treu zum Dreieinigkeit halte und soweit wie möglich die benachbarten Verbündeten gegen Angriffe und Intrigen untertische und verhehlende. Italien müsse eine ehrliche, klare und entschlossene Politik treiben.

Maßnahmen der holländischen Regierung.

Amsterdam, 29. Juli. Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet: Angesichts der internationalen Spannung hat die holländische Regierung bereits verschiedene Maßnahmen getroffen, die Grenze zu sichern. Der Generalschloßoffizier ist aus Deutschland zurückberufen worden. Eine Reihe anderer Offiziere ist aus eigenem Antriebe hierher zurückgekehrt. Die zur Leitung einberufenen Korpsen werden einwirken unter den Waffen gehalten. Ein Aboegang der holländischen Reservejäger zum Verhütung findet im Augenblick nicht statt. Sämtliche Schlopper in der Rheinmündung und im Hafen von Scheveningen sind von der Regierung mit Besatzung besetzt worden. Die Baal-Brücke bei Nimwegen wird von Kolonialtruppen besetzt gehalten. Weitere Detachements Kolonialtruppen sind nach Genep und Naaf zur Bewachung der Maasbrücken abgegangen. Der Kriegsminister von Bürgermeister von Winterwijk angewiesen, etwa 80 Mann Landsturm einzuberufen zur Bewachung der Melbrücke. Es ist bekannt gegeben worden, daß die Brücken unter Umständen in die Luft gesprengt werden. Die Besatzung hat Verhaltensmaßregeln erhalten. Auch die Melbrücke in Zutphen wird militärisch bewacht. Das Fort Wuiden ist mobilisiert.

Konzentration der spanischen Flotte.

S Gibraltar, 29. Juli. Die spanische Flotte erhebt den Befehl, sich bei den Balearenischen Inseln zu konzentrieren.

Begeisterte Stimmung in Oesterreich.

Spenden. — Die ungarischen Frauen. — Kundgebungen. — Die österreichische Eisenbahn.

Eine Rechtfertigung des österreichischen Vorgehens.

Wien, 30. Juli. Das „Fremdenblatt“ konstatiert gegenüber den vielfachen Erörterungen der internationalen Presse, wonach der Sache des Friedens ein großer Dienst hätte geleistet werden können, wenn Oesterreich-Ungarn für die Verantwortung seiner Note Serbien eine Zeitstrückung gewährt hätte, daß die serbische Regierung drei Fristen verstreichen ließ, ohne sie zur Befriedigung des österreichischen Rechtsanspruches zu bringen, nämlich die Frist vom Sonntag, den 27. Juli, bis zur Aushandlung der Note am 29. Juli, sodann die 48 Stunden Frist zur Beantwortung der österreichischen Note, schließlich die Frist vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen bis zu der am Dienstag erfolgten formellen Kriegserklärung, also neuerdings drei Tage. Die österreichische Regierung habe demnach Serbien vor Beginn der Feindseligkeiten wiederholt Gelegenheit zur Befinnung und Rettung des Friedens gegeben.

Wien, 30. Juli.

In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Gemeinderates teilte der Bürgermeister mit, daß eine Sammelstelle für Geld und Liebesgaben für die Soldaten und deren Familien errichtet worden sei und daß sich der Gemeinderat mit 100 000 Kronen an die Spitze stelle. Der Stadtrat Wiens hat 50 000 Kronen für das österreichische rote Kreuz bewilligt.

Die ungarischen Frauen und der Krieg.

Budapest, 29. Juli. Die Frauen Ungarns haben eine große Initiative für die im Kreise Verwandten und die Hinterbliebenen der Gefallenen beschlossen. Eine große Zahl von Frauen und Mädchen meldet sich zum Reden als Pflegerinnen und Krankenwärterinnen. Die allgemeine Begeisterung für den Krieg wächst hier täglich. Ganz Budapest ist heute von entrindendem Militär überfüllt. Die Mobilisierung vollzieht sich reich und in musterhafter Ordnung. In den Straßen finden fortwährend begeisterte Kundgebungen für den Feldzug und Kaiser Wilhelm statt.

Keine weitere Steigerung der Lebensmittelpreise.

Wien, 30. Juli. Das Landesamtliche für wirtschaftliche Mobilisierungsangelegenheiten hat sich bis auf weiteres in Permanenz erklärt. In der gestrigen Sitzung wurde festgestellt, daß sich die hauptsächlichsten Konsumartikel ein Anlaß zu Preissteigerungen nicht befehle.

Die in Oesterreich zurückgeliebene Jugend.

Wien, 30. Juli. Der Unterrichtsminister richtete an die akademische Jugend einen Aufruf, in dem er daran erinnert, daß auch der nicht ins Feld gezogenen Jugend die Möglichkeit geboten werde, wertvoll für das Vaterland zu wirken, indem sie ihre Kräfte der freiwilligen Krankenpflege widme und sich der

öffentlichen Verwaltung zu Diensten für das allgemeine Wohl zur Verfügung stelle.

Eisenbahn- und Postverkehr nach Oesterreich.
Berlin, 29. Juli. Während der Eisenbahnverkehr nach Oesterreich und nach Ungarn infolge der Kriegswirren in der Nachbarmanarchie gegenwärtig größeren Störungen unterworfen und der Güterverkehr zum Teil gänzlich gesperrt ist, hat wie der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsrat in Berlin mitteilt, der Postverkehr bisher geringe Störungen erfahren. Postpakete, Telegramme sowie Briefe kommen nach wie vor sowohl nach Oesterreich wie nach Ungarn ungehindert zufließen. Die Zustellung der Sendungen erfolgt allerdings, insbesondere nach Böhmen und Ungarn, mit einiger Verzögerung, namentlich trefflich Telegramme infolge des starken Verkehrs mit bedeutenden, etwa vierstündigen Verzögerungen an Bestimmungsorten. Hinsichtlich des Güterverkehrs macht der Deutsch-Oesterreichisch-Ungarische Wirtschaftsrat darauf aufmerksam, daß die Strecken Oberberg-Runta und Eger (Staatsbahn) - Wisfen, ausschließlich Wisfen - O. K., desgleichen die Strecke Eger (Bauernbahn) Eisenbahn bis Prag - Budva vorläufig auch für den Güterverkehr noch frei sind. - Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat den Verkehr unterhalb Zimony eingestellt.

Kriegsfahrordnung auf den österreichischen Eisenbahnen.
Wie von der k. k. Eisenbahndirektion Berlin mitgeteilt wird, sind sämtliche Verbindungen nach Oesterreich schon jetzt als unklar zu bezeichnen. Von heute 12 Uhr abwärts an erfährt der Eisenbahnverkehr in Oesterreich durch das Inkrafttreten der Kriegsfahrordnung eine ganz enorme Einschränkung. Vorläufig ist die Strecke Teichen - Wien und Oberberg-Runta noch frei. Die Strecken Sobobdach - Wien und Wien - Marburg - Gieß sind total gesperrt. Seit gestern abend ist die Strecke Eger - Wisfen wieder freigegeben worden. Nach den heute von der österreichischen Bahndirektion eingelaufenen Mitteilungen wird namentlich eine große Anzahl von Nebenstrecken dem Verkehr für einige Zeit entzogen.

Verhütung der Sparrassenpartei.
Wien, 29. Juli. Die erste österreichische Sparrasse veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die Anzahl der Rückzahlungspartien heute 3500 betragen habe. Diese hätten 2 1/2 Millionen Kronen zurückgezogen. Die Zahl der Einlagepartien habe 500 betragen mit einer Einlage von 1 1/2 Mill. Kronen. Es habe den Anschein, als ob die Verhütung des Publikums große Fortschritte gemacht hätte.

Vom Kriegsjahresplan. Die Einnahme von Belgrad.

Budapest, 30. Juli. (Priv.-Tel.)
Nach einer in den Straßen angehängenen Kundgebung ist bei der Einnahme von Belgrad Oberleutnant Gholnardi des 68. Inf.-Regts leicht verwundet worden. Als erste Belgraden das 68. und 44. Inf.-Regt. serbischen Soldaten. Die Belgrader Bevölkerung war bis auf 30-40 000 Personen gesunken. Von Amtspersonen war nur der Oberbürgermeister zugegen. Dem die einmarschierenden Truppen beschließenden Oberleutnant wurde vom Oberbürgermeister der Schutz der in der Stadt verbliebenen Bevölkerung anempfohlen. Der Oberleutnant erwiderte: Keinem serbischen Bürger wird ein Haar gekrümmt werden. Bis Mittag hatten die Truppen alle wichtigen Punkte der Stadt besetzt. Die ungarischen Geleise werden auf Belgrad ausgedehnt werden.

Ein österreichischer Erfolg. 800 serbische Tote. - 200 österreichische Tote.

Wien, 30. Juli.
Baut „Deutscher Tageszeitung“ soll es bei Zeca an der bosnisch-serbischen Grenze den Oesterreichern, die von zwei serbischen Divisionen angegriffen wurden, gelungen sein, die

Serben zu werfen. Die Serben hätten 800, die Oesterreicher 200 Tote gehabt.

Beschreibung eines österreichischen Dampfers.
Semlin, 29. Juli. Die Serben haben gestern den österreichischen Dampfer „Jnn“ beschossen. Der Kapitän des Schiffes meldet darüber folgendes:
„Um 1 1/2 Uhr mittags setzte sich der Dampfer „Jnn“ mit drei leeren Schlepplähnen in Bewegung, um die Save aufwärts nach Bosnien zu fahren. Kaum waren wir vor der Belgrader Fehling, als die Serben aus Mächtigengewehren mehrere als 1000 Schüsse gegen den Dampfer abgaben. Verletzt wurde niemand, doch ging der dritte Schlepplahn verloren. Die uns begleitenden Monitore feuerten sofort Kanonenschüsse ab, die in der Richtung von Topshider wesentlichen Schaden anrichteten haben.“

Vormärtsbewegung der Serben?
Budapest, 29. Juli. Ueber Bukarest gehen Nachrichten über den Hauptaufmarsch der serbischen Armee ein. Im Morawatal findet die Konzentrierung der Truppe bei Ujice und Lobjanewa statt. Die „Karadna Odbrana“ bildet ein freiwilligenkorps. Wofür die Verpflegung und die Munition sind mangelhaft.

Bandenkämpfe.
Nach Meldungen des „A. L.“ aus Serajewo sind serbische Banden bei Priboj, Jozac und Jovanik eingetroffen. Es werden von Komitais geleitet und haben die Aufgabe, Wege, Telegraphen- und Telegraphenleitungen zu zerstören. Bei Priboj kam es am Dienstag morgen zu einem Zusammenstoß zwischen einer Patrouille Kaiserlicher und einer serbischen Bande. Die Serben zogen sich zurück. Sie hatten einige Verwundete.

Der montenegrinische Aufmarsch.
Wien, 29. Juli. In Montenegro fand gleichfalls die Mobilisierungsmaßnahmen in vollem Gange. Die Einberufungen erfolgen hier durch Boten von Ortschaft zu Ortschaft. Die Verammlung der montenegrinischen Kräfte erfolgt längs der Wehrzone des Königreiches in mehreren Gruppen. Am 1. August sind stärkere Konzentrierungen konstatiert worden. Bei Metkovic steht ein Detachement mit Artillerie. Im Westen von Gracano und bei Njeguich, westlich von der Hauptstadt Cetinje, sollen sich je ein bis zwei Bataillone versammeln. In den montenegrinischen Fortifikationen am Loken herfür Hoheburgen existieren. Aus den weiter landeinwärts gelegenen Munitionsdepots gehen große Transporttransporte an die Wehrzone ab. König Nikita und die Regierung sollen heute nach Podgorica überföhren. Die montenegrinischen Truppen bei Pljevlje stehen mit den serbischen Abteilungen bei Priboj in enger Fühlung.

Der Belagerungsstand über ganz Serbien.
Belgrad, 29. Juli. Ueber ganz Serbien ist der Belagerungsstand verhängt worden. Der Hof und die Regierung weichen noch in Nichts.

Rajisch vertraut auf Rußland.
Belgrad, 29. Juli. In der Stuphina erklärte Rajisch, die Nation vertraue auf Rußland und die eigene Armee.
Die polnische Kredita an der Arbeit.
Zerstörung der Warschauer Zitadelle.

Wien, 29. Juli. Nachrichten, die aus Warschau hier eingetroffen sind, stellen zwar die Gerichte in Abrede, daß in Rußisch-Polen eine Revolution ausgebrochen sei, doch ist gestern die ganze Zitadelle von Warschau in die Luft geflogen. Diktatorische russische Verträge jüden die Explosion durch einen Witzschlag zu erklären. Die Kratauer „Nowa Reforma“ fügt hinzu, daß zuerst das Granatenmagazin explodierte. Die Explosion war dabei so stark, daß Fensterstößen im Umkreis von zwei Kilometern zerprangen. Zahlreiche andere Explosionen folgten. Feuerwerke und Militär waren bald zur Stelle, doch erwies sich jede Rettung wegen der fortwährend explodierenden Schrapnells und Granaten als unmöglich. Der Umfang der Katastrophe konnte noch nicht festgestellt werden, jedenfalls beläuft sich der Schaden auf Hunderttausende von

Rubeln. Es ist auch noch nicht bekannt, ob und wieviel Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen sind.

Die Katastrophe soll sich während eines heftigen Gewitters ereignet haben; da aber, wie die „Wost. Ztg.“ meldet, schon vorgehen mehrere Bombenexplosionen zu einer gewitterlosen Zeit im Warschauer Hauptplatz am Folgenden, liegt es nahe, die beiden Vorgänge miteinander in Verbindung zu bringen. Die Warschauer Zitadelle, im Nordwesten der Stadt unmittelbar an der Weichsel gelegen, ist Warschaws verkehrte Zwingburg, die zur Straße für den Aufstand von 1830 auf Kosten der Stadt selbst in den Jahren 1832-35 erbaut wurde. Sie hat für Warschau in politischer Hinsicht die gleiche Bedeutung, wie die Peter Pauls-Festung für St. Petersburg, sie ist der Kerker für politische Verbrecher. Unmöglich ist, wie erinnerlich, der Anarchist Sanna Ho in dieser Zitadelle gestorben. Der tiefe Hof, den das Pulverum und vor allem die Arbeiterpartei Rußisch-Polens den Russen entgegenbringt, konzentriert sich in Warschau auf dieses Versteck der russischen Gewaltthätigkeit. Die Zitadelle, die den Namen des Kaisers Alexander I. führt, ist das stärkste Befestigungswerk Warschaws. Ihr gegenüber, auf dem rechten Weichselufer, liegt das Fort Siemizki; außerdem befinden sich im Umkreise von Warschau ungefähr anderthalb Dutzend anderer Forts.

Warschau, 29. Juli. Auf dem Postamt erfolgte eine von der polnischen Kredita herbeigeführte Bombenexplosion, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden.

Wichtige Beratungen im Neuen Palais.

Berlin, 30. Juli. Gestern in später Abendstunde fand im Neuen Palais bei Potsdam eine Konferenz beim Kaiser statt, zu der der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der Staatssekretär von Jagow, der Kriegsminister von Falkenhayn, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpitz, der Chef des Großen Generalstabes v. Moltke und des Admiralstabes v. Pohl, sowie die Cabinetsthefts General der Infanterie Freiherr v. Sydner und Admiral v. Müller, ferner der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, Generaloberst von Pfaffen, und mehrere Herren des Reichsmarineamtes erschienen waren. Die Konferenz währte bis in die späte Nacht. Gestern nachmittag war Prinz Heinrich im Neuen Palais beim Kaiser eingetroffen.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, beschäftigt auch die in den späten Abendstunden in den diplomatischen Kreisen sich kundgebende Aufassung, daß die russischen Klüftungen mit unausgesprochenem Zweck eine sehr ernste Lage schaffen.

Ministerrat in Paris.

Paris, 30. Juli. Gestern nachmittag fand ein dreitägiger Ministerrat statt, dessen Entschlüsse geheim gehalten werden. Das „Echo de Paris“ will jedoch erfahren haben, daß sämtliche Minister mit dem Präsidenten über die Haltung Frankreichs in dem europäischen Konflikt einig sind und besonders darüber, daß Frankreich den eingegangenen Bündnisverpflichtungen vollkommen treu bleiben wird.

Die Neutralität der Niederlande.

Amsterdam, 30. Juli.
Das Amtsblatt veröffentlicht eine Erklärung, daß die Niederlande während des österreichisch-serbischen Krieges arena neutral bleiben.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes ufm.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: A. W. Sans Ratonel; für den Anzeigenteil: J. R. Lubow. Donag; Druck und Verlag von Otto Sander. Sämtlich in Halle. Aufschreiben an die Redaktion, Briefe, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.
— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. —

Folgende im Café Monopol befindliche guterhaltene Gegenstände
sollen wegen bevorstehender Renovation des Cafés im ganzen oder geteilt preiswert verkauft werden:

- 70 Stück Stühle (Sesselform),
- 150 „ Wiener Stühle,
- 6 „ Billards mit Oues und Bällen,
- 12 „ Fenster-Dekorationen,
- 15 „ eiserne Kleiderhänder,
- 17 „ Sofas,
- 3 „ Doppellohas und verschiedene andere Sachen.

Befichtigung Freitag, den 31. d. Mts., 8 bis 10 Uhr früh im Café Monopol.

GUTHMANN'S ECHTE Cosmos-Seife
DRESDEN Stk. 25 Pfg.

Halle'sche Hochschule m. Pensionat, Harz 50, vorm. Frost & Goering.
Neuer Kursus 2. Sept. Anmeld. rechtz. erb.

Neue Wäsche
loftet Geld, darum verwende man keine schweren Waschmittel, sondern wasche nur mit
Hydraulith
(gef. geschüt.)
dunkle, gedrehte, milchweiße, hellgelbe, braune, blaue, violette, es hält in Wasser u. Säuren. Es gibt keinen Geruch.

Rino-Salbe
wird bei
Verletzungen, Flechten, Haut-Ausschlägen, bösen Fingern, Bartflechten und alten Wunden angewendet.
Dose M. 1.15 u. 2.25
Zu haben in allen Apotheken.

Eiserner Geldschrank
zu verkaufen Wilhelmstr. 23, II.

Stempel fabriziert C. Kuban
Gr. Steinstr. 44 (neben Wallhalla),
i Konkurrenzlose Preise. i

Reformbeinkleider Directoirehosen Turnhosen
für Damen und Mädchen empfiehlt in sehr großer Auswahl
G. Schneider, Gr. Steinstr. 24.

Phänomobil



für den
Waren-Transport
400 kg Nutzlast und zwei Fahrer.
Die Gegenwart kennt kein Fahrzeug, welches für den Waren-Transport vorteilhafter wäre.
Verlangen Sie Prospekt III 1.
Auto-Centrale Otto Kühn, Halle a. d. Saale,
Leipzigerstr. 36. — Telephon Nr. 619. — Niemeyerstr. 7.

Walhalla-Theater

Aufang 5 Uhr 10
Hartensteins 2 Abschiedstage!
 „Der Zwischenfall im Walhalla-Theater.“
 „Eine kitzelige Sache!“
 Alle ausstehende Vorzugsscheine haben nur noch
 Donnerstag und Freitag Gültigkeit.

Sonnabend: Max Walden-Premiere.
 Die Lachbombe:
Nu schlägt's 13!!!
 Grösster Possenschlager mit Gesang und Tanz.
 Verstärktes Orchester. Harle: Lilly Christop.
 Dirigent: Herr Kapellmeister Egon Overmann.

Im 2. Akt die Sensation: Furlana u. Tango.
 Direktor Max Walden als Korsettfabrikant.
 Anton Panneemann, Lechrämpe.
 Der Vorverkauf zur Premiere hat begonnen.
 Tageskasse 10-11, u. 4-6 Uhr.
Sonntag 4 Uhr Familien-Vorstellung.

Thalia-Theater.

Freitag zum letzten Male:
„Der müde Theodor.“

Passage-Theater

Lichtspielhaus
 Halle a. S., Leipzigerstr. 55.

Ab Freitag, den 31. Juli er.
vollständig neues Programm.

1. Die Angermünder-Elf in Nordland.
 Herrliche Landschaftsbilder.
2. Wenn man's eilig hat. Humoreske.
3. Nankes weisser Anzug. Humoreske.
4. In der ersten Stunde.
5. Hund und Katze.
 Tierfreundschaft zwischen Hund und Katze.
6. Herrin und Dienstmädchen.
 Köstliche Komödie.
7. Pathe-Journal.
 Kinematographische Wochenschau.
8. Der mysteriöse Freund.
 Dramatischer Schlager in 2 Akten.

Beginn der Vorstellungen:
 Sonntags um 3 Uhr — wochentags um 4 Uhr.
 Am Sonntag nachmittags finden von 3-6 Uhr
 Jugend-Vorführungen statt.

Die Direktion.

Neumarkt-Schützenhaus-Garten

Das 41. Eingangs-Karlsruhe.
 Freitag, den 31. Juli, Anfang 8^{1/2} Uhr.
grosses öffentl. Militär-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments General-
 feimarschall Graf Blumenthal. Leitung: Adm. d. Musikdir. Herr
 R. Fischer. Eintritt 35 Pf., 10 Karten 2.50 Mk.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Radrennbahn Halle a. S.

Sonntag, den 2. August, nachm. 4 Uhr

12 Grosse Dauer-, Flieger- u. Torpedorennen.
 Gr. Gold. Rad 100 km Dauerrennen hinter Riesenmotoren
 hinter Riesenmotoren
 Schloppe-Berlin — Timmermann-Holland — Böschlin-Strassburg.
 Kleine Gold. Rad 50 km Rennen hinter Riesenmotoren 1000 M.
 Lathan-Halle — Brüggemann-Magdeburg — Knorr-Oppin.
6 Dauerfahrer — 6 Riesenmotore — 3 Fliegerrennen
2 Torpedorennen mit Zeppeleinähnlichen Torpedos.
 1 Brennarbord wird unter die Zuschauer verschickt.
 Alles Nähere grosse Plakate.

Braunlage

Kurort im Oberharz,
 Bahnhofsstr.,
 600 m ü. d. M.

Nachkuren, Schwindtsichtige
 finden keine Aufnahme. Illustr. Führer,
 Wohnungsverz.; jede weitere Auskunft durch die
 Kurverwaltung. Tel. 40.

Büchlich Stolbergisches Sittennam

Zifenbug
 fertigt als Spezialität
Gubeinerne Fenster
 in allen Größen und Formen ohne
 Modellkostenberechnung bei billigen
 Preisen. Besteht aus Holzrahmen gegenüber
 hölzernen und ist mit besonderen Fenstern
 gesichert. Bei Anfragen und Bestel-
 lungen Angabe der richtigen Fenster-
 Öffnungen erforderlich. — An Aufträge
 1. September. Gießen. — Bestel-
 lungsmaterialien-Behandlung in Auftrags-
 und Preislisten gratis.

Sonnabend, den 1. Aug. erhalte ich
 vornehm, hannoversche
Wagenpferde,
 sowie oldenburgische
Ackerpferde.

Chr. Körber, Halle a. d. S.,
 Dorotheenstr. 7.
 Telefon 1195.

Zu den drei Glocken

Paul Horlitz, Fernspr. 3848
 Steinweg 19 a, Gr. Ulrichstrasse 18.
 L.-Wuchererstr. 44

Erstklassige Spezial-Geschäfte
 für Molkereibutter, Käse, Eier und Margarine.

Eröffnung der 4. Verkaufsstelle

Gr. Steinstrasse 44

(neben dem Walhalla-Theater)
Freitag, den 31. Juli,
4 Uhr nachmittags.

Getreu meinem Grundsatz: Nur allerfeinste, ausprobierte Qualitäten zu
 billigsten Preisen zu liefern, gestatte ich mir auf folgende **Spezial-
 tätigkeiten** aufmerksam zu machen:

Drei Glocken-Butter

ist das Allerfeinste,
 was überhaupt produziert werden kann;
 Niemand kann etwas Besseres liefern. Auch
 die beiden anderen Qualitäten sind wirk-
 lich ganz vorzüglich und jedermann zu
 empfehlen.

Reiche Auswahl in allen Käse-Sorten:

Ausgewählte Qualitäten und besonders
 gepflegt.

Franz Roquefort, Gervais, Camembert,
 Neuchâtel, Fromage de Brie,
 Münster, Edamer, Holländer,
 echter Emmentaler, bayr. Emmentaler,
 Tilsiter, Bierskäse, Limburger,
 Kräuterkäse, Parmesankäse,
 Frühstückskäse. Die stadtbekanntesten
 Korb-, Spitz-, Harzerkäse sind als
 feinste, wohlgeschmeckende
 Bauernkäse ganz besonders zu
 empfehlen.

Garantiert frische Altmärker Land-Stempel-Eier.

Die Eier erhalte ich direkt von
 den Eier-Genossenschaften in der
 Altmark und jedes Ei ist mit dem
 Stempel des einzelnen Genossen
 (Bauern) versehen. Die Eier bieten
 volle Gewähr für frischeste
 Landeier.

Horla-Margarine

ist ein wirklich ganz hervorragender
 Butter-Ersatz und gleich gut geeignet
 zum Kochen und auch zum Brotaufstrich.
 Horla ist lange haltbar u. jeder
 Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

Auf sämtliche Einkäufe gewähre ich **5 Prozent,**
 auf Butter-Ersatz (Margarine) **10 Prozent Rabattmarken.**

Betrifft: Einkauf der Molkerei-Butter.

Immer wieder mache ich darauf aufmerksam,
 dass die feinsten Sorten Molkereibutter am besten frisch aus
 der Tonne gestochen schmecken und nicht in
 Stücken geformt. Zu Hause drückt man die
 Butter am besten in eine Porzellanbutterglocke,
 worin die Butter lange haltbar ist. Ich habe
 einen grossen Posten von **echten, weissen
 Porzellan-Butterglocken mit Goldrand** an-
 fertigen lassen und stelle dieselben, so lange
 der Vorrat reicht, den geehrten Hausfrauen bei
 Einkauf von 1 Pfund Drei Glockenbutter an
 den ersten 5 Eröffnungstagen, bis einschl.
 Dienstag, in der neuen Filiale Grosse
 Steinstrasse 44 **als Eröffnungs-Präsent
 gratis** zur Verfügung.

neue Bollheringe

a Stück 6 n. 8 Pf.
Sardellen
 edige Weinblätter, gut gepfeift
 Stück 1.20

F. H. Weber,
 Gr. Steinstr. 46, neben Walhalla.

H. Schnee Nachf.
 Gr. Steinstr. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für gute
 Erntewaren u. Trüffelwaren.

Achtung! Hochwürde werd.
 in und ausser dem Hause
 gelieferten. **Thienburg, Magdeburgerstr. 28. S. I.**
Josephine sucht Beschäftigung
 S. I. n. d. a. d. Gasse Goethestr. 30. 2. F.

Irrigatoren

Irrigator-Schlauch,
 Irrigator-Garnituren,
 Clysopompen, mod. Irrigator-spritz,
 Damenbedienungs,
 stalle.

F. Hellwig, Barfüsserstr. 10,
 Fernruf 2620, Gegr. 1831.

Wollwasch-Seife
 Stück 20 Pf.
 unentbehrlich zum Waschen von
 Wollstoffen, Sportmützen, Sweater,
 woll Unterzeug, woll Strümpfen etc.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Wie neu wird jeder
 mit **Wochel's Calmia-Woll-**
 seife gewaschene Stoff jeden
 Grades, vorzüglich in Wet. u. d. S.
 u. 25 Pf. bei **Helmold & Cie.**

Wäschefäden und Stüchen
Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Kaugesuche.

Gedehret gebräuchter, guterhalt.
Vogelbauer
 gefudt. Schrift. Anzeihen mit
 Preis unter L. 1335 bei d. Exp.

Vermischtes.

Südwestafrika.
 Farmer, nach ca. 9 Jahre, des
 wohnt in Deutschland, 29 Jahre,
 evang., gesund, sucht geübte,
 geübte Dame (auch Witwe) eines
 Zeitraumes zu lernen. Wirt-
 schaft, 25 Jahre alt und 15000 bar
 Verbindung. **Wiederzusuchen**
 in O. oder D. von 25-30 Jahren
 werden am nicht anonyme er-
 gebene Briefen unter N. 1337
 an die **Exp. d. Stg.** geteilt.

Apollo-Theater

Abendstück 8 10 Uhr:
Stürmischer Lacherefolg!
 Zum vorletzten Male:
„Mein alter Herr“
 Suhrk. 1.3.3. u. N. u. S. K. u. S.

Bad Wittekind.

Freitag, den 31. Juli
 nachmittags 3^{1/2} Uhr
Kur-Konzert
 ausgeführt vom
Stadttheater-Orchester
 (Leitung: Kapellmeister
 W. H. K. u. S. K. u. S.)
 Eintritt-Pr. 35 Pf. einchl. 25 Pf.

Zoo.

Deute Donnerstag,
 abends 8 Uhr
Opern-Abend
 vom
Stadttheater-Orchester
 (Leitung:
 Kapellmeister W. H. K. u. S.)
 unter Mitwirkung des
 Opernführers
Rupert Gogl.
 Eintrittspreise:
 von abends 7 Uhr ab 30 Pf.
 einchl. 25 Pf. u. S. K. u. S.
 Abm. - Karten sind gültig.

2. August
Billiger Sonntag.
 Den ganzen Tag über Erm.
 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Sekt-Bronte

Vornehmer
 Geschmack
 Sehr erfrischend
 Anregende Wirkung
 Gute Bekömmlichkeit

Enthält keinen Alkohol,
 wohl aber die wert-
 vollen Bestandteile des
 Paradieses (brasilian-
 nischer Mathe).
 Zugelassen auf der Aus-
 stellung für Gesund-
 heitspflege Stuttgart
 (Mai-Oktober 1914)
 Literatur kostenlos.

**Deutsche Mathe-
 Industrie, Köstritz**
 G. m. b. H.
 Tellfabrik Halle a. S.,
 Karlstrasse 4.
 Inh.: **Alfred Scheibel**
 (C. G. Cantz),
 Fernsprecher 398.

Erfinder

erhalten in allen Anlegenheiten
 technische Patente, 1000 Gr. -
 Patente mit Erfindungen über
 Patentwesen 30 Pf. Garantie
 für tüchtige Gelehrten-
 Patent-Ingenieur-Bureau
Harthaus & Sch. in Breslau.

Seefische

Sodafische Ware,
 billige Preise.

Goldbarsch 19
Seelachs 25
Kabeljau 25
Karbonaden 32
Rotzunge 48

Lebende Aale
Lebende Schleie

Meine Spezialität
Matjes nur das Beste
 vom Seeh.,
 der Stück 30, 25, 20
Sardellen feinste
 edige Weinblätter
 per Pfund Mk. **1**

**Neumarkt-
 Fischhalle**
Karl Pfeiffer,
 Geilstrasse 33, Tel. 658.